

Pressemitteilung der SCHUFA-Holding AG

SCHUFA Jugend-Finanzmonitor: Junge Menschen schauen sorgenvoll in die Zukunft

Die Krisenjahre haben Spuren hinterlassen: Mehr als ein Viertel der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen muss sich bei den Ausgaben einschränken und auch in vielen Elternhäusern gibt es finanzielle Engpässe. Zudem ängstigt der Blick in die Zukunft junge Menschen in hohem Maße.

Wiesbaden, 25.09.2024 – Seit 2018 befragt die SCHUFA junge Menschen zu ihrer finanziellen Situation, ihrem Finanzverhalten und ihren Zukunftserwartungen. Die Ergebnisse des aktuellen Jugend-Finanzmonitors zeigen: Noch nie – seit Beginn der Befragung – schauten junge Menschen so pessimistisch in ihre finanzielle Zukunft wie heute.

Jugend in Krisenjahren

Auf dem niedrigsten Niveau, seit der ersten Erhebung im Jahr 2018, liegt der Anteil der 16- bis 25-Jährigen, der denkt, dass sie einen gleich hohen oder höheren Lebensstandard erzielen könne wie ihre Elterngeneration. Der Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um 9 Prozentpunkte gesunken und liegt aktuell nur noch bei 49 Prozent. Auch der Blick ins Alter bereitet den jungen Menschen Sorgen: Nur 55 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen – und damit ebenfalls weniger als in allen vorangegangenen Befragungen – meinen, dass ihr Gehalt ausreichen wird, um genügend für das Alter vorsorgen zu können.

„Dieser pessimistische Blick in die Zukunft hängt sicher auch mit den vielen zurückliegenden und aktuellen Krisen zusammen. Die vergangenen Jahre haben den Menschen in Deutschland, gerade auch den Jugendlichen und jungen Erwachsenen viel abverlangt“, sagt Dr. Ole Schröder, Vorstand der SCHUFA Holding AG. „Zudem äußern die jungen Erwachsenen die Sorge, dass die Kosten zur Bekämpfung der aktuellen Krisen auf die kommenden Generationen verschoben werden.“

Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Erstmals stellte der Jugend-Finanzmonitor auch die Frage, was die jungen Menschen derzeit am meisten beunruhigt. Allem voran sorgen sich die 16- bis 25-Jährigen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland (80 %). An zweiter Stelle steht für die

jungen Menschen die Gefährdung der Demokratie in Deutschland (74 %), dicht gefolgt von der Befürchtung, dass die Kosten für die Krisenbewältigung durch die nachfolgenden Generationen zu tragen sei (72 %) und dass die Schere zwischen Arm und Reich weiter zunimmt (70 %).

Dr. Ole Schröder: „Die Sorgen der jungen Menschen unterscheiden sich wenig von denen der Elterngeneration, die wir im Rahmen der Studie ebenfalls befragt haben. Dies verwundert nicht, denn beide Generationen haben die Krisen der vergangenen Jahre gemeinsam erlebt und durchgestanden.“

Spürbare finanzielle Belastungen

Vor allem die Preissteigerung der vergangenen Jahre hat Spuren im Budget hinterlassen: Mehr als ein Viertel der 16- bis 25jährigen gibt an, dass sie sich derzeit weniger leisten können als noch vor einem Jahr. Damit hat sich die finanzielle Situation für einen etwas größeren Anteil in dieser Altersgruppe eher verschlechtert (28 %) als verbessert (21 %).

Diese finanziellen Entwicklungen wirken sich auch auf die Kaufentscheidungen von Jugendlichen aus, so dass sie weniger Geld ausgeben oder günstiger einkaufen. Dies gilt vor allem für die Freizeitgestaltung (59 %), wie zum Beispiel Restaurant-, Club- oder Kinobesuche. Aber auch bei Produkten des täglichen Bedarfs (51 %) sowie bei der Kleidung (47 %) ändern sie ihr Kaufverhalten.

44 Prozent der jungen Menschen befürchten, dass Geld für lebensnotwendige Dinge zukünftig fehlen könne (Zustimmung eher bzw. voll und ganz). 22 Prozent haben Angst, dass sie aufgrund gegenwärtiger Krisen Rechnungen nicht mehr bezahlen können oder Schulden machen müssen.

Rund ein Viertel der Befragten (23 %) erlebt auch zu Hause finanzielle Engpässe und eine Verschlechterung der finanziellen Lage. Die 16- bis 25-Jährigen, die selbst nicht so gut bzw. schlecht mit dem monatlich zur Verfügung stehenden Geld auskommen, geben auch überdurchschnittlich häufig an, dass in den letzten zwei Jahren finanzielle Engpässe bei ihren Eltern durch die gestiegenen Preise entstanden sind.

Große Sehnsucht nach Leichtigkeit und Stabilität

Bei all den wirtschaftlichen Belastungen und Sorgen um die Zukunft wünschen sich die Jugendlichen vor allem folgendes für ihren persönlichen Lebensplan: Leichtigkeit, aber auch finanzielle und soziale Stabilität. An erster Stelle bei der persönlichen Lebensgestaltung stehen für die befragten jungen Menschen Selbstverwirklichung, Spaß und Freizeit. 96 Prozent der Befragten erachten dies für sich als sehr wichtig oder wichtig, dicht gefolgt von Einkommen und finanzieller Stabilität (94 %). Aber auch Familie und Bindungen im persönlichen Umfeld haben eine sehr große Bedeutung für junge Menschen (92 %).

Methodik:

Vom 28. Juni bis 31. Juli 2024 befragte das Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag der SCHUFA in einem repräsentativen Online-Panel 1.002 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren zu ihrem persönlichen Finanz- und Konsumverhalten. Ergänzt wurde das Panel der Studie um 505 Erwachsene zwischen 40 und 55 Jahren – damit ermöglicht der Jugend-Finanzmonitor den Vergleich mit der Elterngeneration. Der Fokus der Studie liegt auf den Themen finanzielle Situation, Finanz- und Konsumverhalten sowie auf Finanzkompetenz von Jugendlichen.

Pressestelle:

SCHUFA Holding AG

Tanja Panhans
Natalie Buß

Kormoranweg 5
65201 Wiesbaden

Tel.: +49 611 - 92 78-888
Fax: +49 611 - 92 78-887
E-Mail: presse@schufa.de

Die SCHUFA – Wir schaffen Vertrauen

Die Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung – SCHUFA – unterstützt Menschen dabei, sich unkompliziert, sicher und günstig ihre finanziellen Wünsche zu erfüllen. Wir arbeiten dafür, dass Menschen bequem und schnell Geschäfte tätigen können und Unternehmen ihnen Vertrauen schenken – ohne sie persönlich zu kennen. Wir reduzieren für Anbieter von Krediten, Waren und Dienstleistungen die Risiken eines Zahlungsausfalls, was mehr Geschäfte zu guten Konditionen möglich macht. So unterstützen wir Wachstum und Wohlstand in Deutschland. Die SCHUFA ist ein wichtiger Teil unserer Wirtschaft. Mit modernster Technologie analysieren und bewerten wir über 340.000 Anfragen täglich. So schaffen wir es, die Wünsche von Verbraucherinnen und Verbrauchern mit den Sicherheitsbedürfnissen von Anbietern zusammenzubringen. Wir erstellen Bonitäts-Scores und bieten Lösungen an, mit denen sich Menschen und Unternehmen vor Identitätsdiebstahl und Betrug schützen können. Wir leisten einen wichtigen Beitrag zur Geldwäscheprävention und helfen den daraus resultierenden volkswirtschaftlichen Schaden zu begrenzen. Außerdem stellen wir eine Plattform für den branchenübergreifenden Austausch von Nachhaltigkeitsdaten zur Verfügung. Die SCHUFA beschäftigt an insgesamt sechs Standorten rund 1.000 Mitarbeitende und erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2023 rund 276 Millionen Euro Umsatz.

Das SCHUFA Engagement

Die SCHUFA hat ihr gesellschaftliches Engagement in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut und trägt damit zu einer transparenten Finanzkultur und Überschuldungsvorsorge in Deutschland bei. Als Informationsdienstleister für Wirtschaft und Verbraucherinnen / Verbraucher stehen vor allem die Themen Aufklärung und Datenschutz im Mittelpunkt vieler Projekte. Die wichtigsten Projekte im Überblick: Der jährliche erscheinende Risiko- und Kredit-Kompass beleuchtet die Konsumkompetenz und das Kreditverhalten der deutschen Bürgerinnen und Bürger. Der SCHUFA-Verbraucherbeirat diskutiert aktuelle Verbraucherthemen und entwickelt daraus Handlungsempfehlungen für die SCHUFA. Der SCHUFA Ombudsmann kümmert sich als neutrale Schlichtungsstelle um die Belange der Verbraucherinnen und Verbraucher. Mit der Bildungsinitiative „WirtschaftsWerkstatt – Nimm deine Finanzen in die Hand“ und „SCHUFA macht Schule“ engagiert sich die SCHUFA für die Ausbildung von Finanzkompetenz bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.